

Vergeschlechtlichte Distinktionspraktiken im Feld der Musik.

Zur Ko-Konstruktion von Männlichkeiten und Musikgenres am Beispiel von Punkrock

Martin Winter

Abstract

Musikalische Praktiken stehen in einem komplexen Verhältnis zur sozialen Ungleichheitskategorie Geschlecht. Viele sozialwissenschaftliche Forschungen arbeiten zu diesem Thema allerdings mit einem unreflektierten Genrebegriff. Im Gegensatz dazu werden Genres hier nicht als Eigenschaft der Musik, sondern als Wissen sozial situierter Akteur_innen angesehen, das in der Praxis (re)produziert wird. Musikgenres werden als Wissensbereiche und das Resultat von boundary work Prozessen verstanden. Die Kategorisierung von Musik in Genres und die Konstruktion von Geschlecht werden in dieser Perspektive als simultane Prozesse der Ko-Konstruktion verstanden, die in dieser Arbeit am Beispiel von Punkrock und Männlichkeiten empirisch untersucht werden. Empirisch werden dazu zwei Zugänge miteinander kombiniert: Zum einen werden mittels Gruppendiskussionen explizite Wissensformen erfasst, zum anderen werden durch teilnehmende Beobachtungen implizite Wissensformen rekonstruiert.

Die Analyse zeigt, dass Punkrock von sogenannten „toughen“ Genres abgegrenzt wird. Dies hängt direkt mit bestimmten Männlichkeitsmodellen zusammen. Abgewertet werden Sexismus, eine Orientierung am Bild des Rockstars und die damit verbundene „überproduzierte“ Klangästhetik. Diese Grenzziehungen bringen für Punkrock ein Männlichkeitsmodell hervor, das sich durch reflektierten Anti-Sexismus und die Ablehnung von Wettbewerbsdenken durch eine „do-it-yourself“ Attitüde anti-hegemonial positioniert. Dieses Bild ist jedoch nicht einförmig und unumstritten, vielmehr ist Punkrock mit sich überlagernden Subjektformen verbunden: dem „Selfmade-Man“ und dem „Bewegungsaktivisten“, mit denen ein Anspruch von Punkrock als 'l'art pour l'art' bzw. 'l'art pour la révolution' einhergeht. Zusammenfassend zeigt sich, dass Punkrock das Produkt einer variablen boundary work darstellt, die sowohl auf musikalischen als auch auf nicht-musikalischen Aspekten aufbaut, wobei in diesem Fall Geschlecht einen zentralen Platz einnimmt und mit dem Musikgenre ko-konstruiert wird.

Gendered practices of distinction in the field of music.

On the co-construction of masculinities and musical genres in the case of Punkrock

Martin Winter

Abstract

Musical practices relate in complex ways to gender as a category of social inequalities. Many studies dealing with this topic in the social sciences make use of an inconsiderate concept of genre. In contrast, this thesis regards genre not as a property of music, but as knowledge of socially positioned actors that is (re)produced in social practices. Musical genres are seen as fields of knowledge that result from boundary work processes. From this perspective, the categorisation of music in genres and the construction of gender are seen as simultaneous processes of co-construction that are investigated in this study by the example of punk rock and masculinities. Two empirical approaches are therefore combined: On the one hand focus groups to grasp explicit forms of knowledge and on the other hand participant observation to comprehend implicit forms of knowledge.

The analysis shows that punk rock is distinguished from so called „tough” musical genres which is directly related to specific models of masculinity. Sexism, ambitions to become a rock star, and a related „hyper production” aesthetic are devalued. This boundary work creates an anti-hegemonic model of masculinity in punk rock that is characterised by reflected anti-sexism and a lack of competition due to its „do-it-yourself” attitude. However, this model of punk rock is not uniform and not without controversy. Punk rock rather involves two overlaying forms of Subjectivity: the „selfmade-man” and the „social movement activist” that relate punk rock to the ambition of a 'l'art pour l'art' or a 'l'art pour la révolution'. In summary punk rock is the product of a variable boundary work that involves musical and non-musical aspects to the same extent while in the present case masculinity is a central dimension and co-constructed with the musical genre.

Veröffentlichungen

Winter, Martin. 2013. „So, what kind of music do you like? An intersectional theory of genres as boundary-work in the social field of music.“ In *Umfang, Methoden und Ziele der Musikwissenschaften*, herausgegeben von Malik Sharif, Christina Lessiak, Susanne Sackl, und Tobias Neuhold, 190–208. Wien: Lit Verlag.

———. 2015a. „Männlichkeiten im Punkrock. Musikgenre als vergeschlechtlichte boundary work“. In *Musik Gender Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten*, herausgegeben von Rosa Reitsamer und Katharina Liebsch, 165–79. Münster: Westfälisches Dampfboot.

———. 2015b. „Punk minus Politik gleich Pop‘. Musikalische und politische Praxis in der Grazer DIY Punkrock- und Hardcoreszene“. *Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur* 30 (2): 46–50.

———. 2015c. „What is punk rock? What is DIY? Masculinities and politics between l’art pour l’art and l’art pour la révolution“. In *Keep it Simple, Make it Fast! An approach to underground music scenes*, herausgegeben von Paula Guerra und Tânia Moreira. Bd. 1. Porto: Universidade do Porto, Faculdade de Letras.